

ERZIEHUNGSHILFE

Nicht mehr Gemachte, sondern Macher sein

14.10.2013 | 18:00 Uhr



Das komplette Team der Erziehungshilfe

Foto: Josef Wronski

Die Stadt bringt das bundesweit einmalige Modellprojekt „Elternaktives Iserlohn“ auf den Weg

Die Selbstwirksamkeit erhöhen, lautet das zentrale Ziel der Elternaktivierung. Wie Manuela Schacke erklärt, handelt es sich dabei um die Fähigkeit, Probleme aus eigener Kraft zu lösen. „Immer mehr Menschen haben das Gefühl, nicht mehr Herr über das eigene Leben zu sein, nicht mehr Macher, sondern Gemachte des Leben zu sein“, so die Leiterin Erziehungshilfen bei der Stadt Iserlohn.

Langzeitfortbildung für 24 Fachkräfte

Um da anzusetzen und einfach besser mit Menschen umgehen zu können, die bei der Erziehung ihrer Kinder massive Probleme haben und in einem derartigen Dilemma stecken, haben sich in den vergangenen anderthalb Jahren alle 24 Fachkräfte ihrer Abteilung einer Langzeitfortbildung zur Eltern aktivierenden „Systemischen Interaktionstherapie“ (SIT) unterzogen. Gestern haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rathaus ihre Abschlusszertifikate erhalten – unter anderem aus den Händen von Michael Biene, der das neue Programm entwickelt hat. Bisher, so Biene, habe SIT vornehmlich bei Trägern der Jugendhilfe Eingang gefunden. Dass sich die gesamten Fachkräfte einer Stadtverwaltung fortbilden lassen und den Willen zum Umdenken in einer ganzen Region entfacht, sei bundesweit eine Neuheit.

Die Erkenntnis hinter SIT ist im Grunde ganz banal: Die Arbeit in Krisensituationen rund ums Kind funktioniert besser, wenn man mit den Eltern zusammenarbeitet. Das funktioniert aber bisher nur sehr selten. Zum einen, weil Eltern, die mit einem problematischen Kind überfordert sind, schnell in typische Muster verfallen – etwa das Abgabe-Muster, in dem sie die Probleme an Profis abgeben, oder das Kampf-Muster, in dem sie für ihr Kind gegen die Institutionen, in denen die Problem auftreten (Kindergarten, Schule etc.) kämpfen. Zum anderen aber auch, weil die Mitarbeiter oft nicht weiter wissen und mit ihrem Instrumentarium am Ende sind. Bei der Fortbildung zur Elternaktivierung ging es nun darum, den Mitarbeitern der Erziehungshilfe eine größere Beratungskompetenz im Umgang mit den Eltern zu vermitteln, um solche Muster aufzubrechen und zusammen mit Eltern und den Einrichtungen an einer Besserung der Situation zu arbeiten.

Diplom-Psychologe Michael Biene, der als Leiter des SIT-Instituts die Eltern aktivierende „Systemische Interaktionstherapie“ entwickelt hat, geht noch einen Schritt weiter. Er sei durch seine Arbeit in der Praxis

sehr bekümmert darüber, dass sowohl die Probleme in der Erziehung als auch die Zahl der problematischen Kinder stetig weiter anwachsen. Bei einer derartigen Progression der Probleme sei es unerlässlich, dass sich auch diejenigen, die professionell mit den Kindern und den problematischen Familien beschäftigen, hinterfragen. Früher habe man nur auf das Kind und das auffällige Verhalten geschaut. Inzwischen stünden auch die Eltern im Fokus. Wenn man aber dahin komme, auch die professionellen Systeme zu hinterfragen und man sich als Mitarbeiter selbst diesen unbequemen Fragen stelle, dann würden immer öfter kleine Wunder passieren, dann könnten auch sehr verkrustete und verhärtete Probleme aufbrechen. Das habe er in den zurückliegenden anderthalb Jahren auch in Iserlohn festgestellt. Und er sei sehr glücklich darüber, dass sein Ansatz in Iserlohn bei allen Mitarbeitern der Erziehungshilfe auf so großes Interesse stoße, dass man sich hier den Fragen stelle und sie auch umsetze.

Zertifizierung als Startschuss und nicht als Endpunkt

Gerade dafür bekamen die 24 Fachkräfte der Erziehungshilfe auch das uneingeschränkte Lob der Ersten Beigeordneten und Leiterin des Ressorts Generationen und Bildung, Katrin Brenner, und des Leiters des Bereiches Jugend, Kai Maibaum. Es sei etwas besonderes, dass sich sämtliche Mitarbeiter einer kompletten Abteilung – mitunter nach vielen Dienstjahren – noch einmal in einer derartigen Langzeitfortbildung hinsetzen.

Dass das „Elternaktive Iserlohn“ als Modellprojekt eine große Strahlkraft unter den bundesweiten Kommunen erzeuge und sogar die Aufmerksamkeit der Stuttgarter Kollegen – sonst das Nonplusultra bei Innovationen in der Erziehungshilfe – erzeuge, wird auch auf der Leitungsebene der Verwaltung freudig zur Kenntnis genommen. Noch wichtiger, so Katrin Brenner, sei aber, dass Iserlohn einen wirklichen Nutzen davon habe und dass diese Fortbildung und die gestrige Zertifizierung nicht das Ende, sondern der Start einer Entwicklung sei, bei der es darum gehe, sowohl intern durch ein frisch installiertes Trainings-Team und weitere Fortbildung weiter voranzuschreiten, als auch extern die neuen Erkenntnisse weiterzutragen und mit Trägern der Jugendhilfe und Einrichtungen wie Schulen oder Familienzentren starke Partner für die weitere Umsetzung der Elternaktivierung zu finden.

Ralf Tiemann